

Sie hört nur mit halbem Ohr hin. Mein Gott, die Männer sagen immer wieder dasselbe, wenn sie eine hübsche Frau kennenlernen — außer Leon. Aber Leon ist ja Ausnahme.

Als man ihr die Visitenkarte dieses Herrn in die Garderobe brachte, hatte sie lange geschwankt. Aber Madeleine hatte seinen Namen gelesen und mit Überzeugung gesagt:

„Du wirst ein Schafskopf sein, wenn du ihm absagst.“

„Also, Mademoiselle“, fährt der Herr fort, „ich habe mir endlich erlaubt, mich Ihnen vorzustellen. Sie haben mir eine große Ehre erwiesen, und wenn Sie gestatten, würde ich Ihnen vorschlagen, vor dem Essen eine kleine Spazierfahrt im Auto zu machen.“

Sie fahren in den Bois de Boulogne. Es ist ein prachtvoller starker Wagen, der sie geräuschlos auf weichen Kissen dahinträgt.

Flippotte kneift die Augen vor dem Wind zusammen.

Der Herr blickt auf sie mit einem offensichtlichen Entzücken und nimmt sie vorsichtig bei der Hand.

„Sie haben herrliche Finger und eine dünne feine Haut, Mademoiselle, durch die blaue Äderchen hindurchblicken. Wenn man sie mit den Lippen berührt, fühlt man, wie das Blut pulst ...“

Flippotte zieht endlich die Hand zurück. Jetzt duftet sie nach englischem Parfüm, mit dem der Schnurrbart des Herrn parfümiert ist.

Sie wählen ein Tischchen in einem Gartenrestaurant. Der Herr unterhält sich mit dem Kellner.

Eine leichte Schwermut überkommt sie.

„Ich werde den Herrn bitten, daß er bei Leon mein Porträt bestellt. Wir werden uns dann öfter sehen, und außerdem werde ich etwas zu seinem Einkommen beitragen ...“

Sie merkt nicht, daß jemand an sie herantreten ist. Der Herr neigt sich zu ihr nieder, zu ihrem offenen Hals, küßt sie schnell auf den Nacken, dann nimmt er das Mädchen an den Schultern, dreht es mit dem Gesicht zu sich, preßt seine Lippen an die ihren. Flippotte hat heiße Lippen und kalte Zähne. Sie preßt sie zusammen, rührt sich aber nicht. Der starke Duft des englischen Parfüms kitzelt sie in der Nase, aber das ist gar nicht unangenehm. Der Herr versteht zu küssen ...

Er läßt sie los, als der Kellner kommt.

Beim Mittagessen schenkt er Flippotte Wein ein.

Flippotte lacht. Ihre Wangen röten sich, ein Nebel umschleiert ihr die Augen.

„Ich trinke auf Ihre Gesundheit und auf unsere Begegnung!“ sagt der Herr.

„Ich auch“, antwortet Flippotte, nimmt aus der Schale die größte Birne und steckt sie in ihr Täschchen. „Ich werde sie vor dem Auftreten essen“, sagt sie und denkt: Leon liebt solche Birnen.

\*

Flippotte steht in den Kulissen in einer kurzen Tunika im rosa Trikot mit einem weißen Atlas-Dreispiß auf dem Kopf und blickt auf die Bühne.

Sie tritt in dieser Operette schon zum 115. Male auf und hat immer noch Lampenfieber.

Mit zwei Fingern der linken Hand hält sie zwei trockene Erbsen und rollt sie. Wenn keine fällt, geht alles gut vorüber.

„Du wirst im Herbst nach Italien und nach Tirol fahren!“ flüstert ihr Madeleine ins Ohr. „Man muß ihn von Anfang an daran gewöhnen, daß man dich nicht mit Kleinigkeiten los wird. Die Männer können noch so reich sein, sie sind immer froh, sich von ihren Pflichten zu drücken, und man muß sie darum immer daran erinnern. Je teurer wir uns einschätzen, desto reizvoller scheinen wir. Sparsamkeit ist nur den Ehemännern gegenüber gut.“

Flippotte denkt einige Zeit lang nach und dreht ihre Erbsen schneller.

Endlich antwortet sie:

„Es ist alles schon richtig, aber ich habe Angst, daß meine Geschäfte mich hindern werden, Leon zu sehen, und du weißt, wie schwer das für mich ist!“

„Wer wird dich denn stören, ihn zu küssen, wenn es dir gefällt? Wenn man eine weite Reise macht, nimmt man ja alles Notwendige mit. Man muß nur verstehen, seine Geschäfte zu führen.“

Die letzten Worte beendet Madeleine schon auf der Bühne. Sie beginnen sich zu drehen, sich in den Hüften zu wiegen, in das Publikum zu lächeln. Flippotte ist biegsamer und eleganter! Sie hat auch mehr Schamhaftigkeit und Zurückhaltung. Beim Aktschluß bringt der Diener einen Korb weißer Lilien auf die Bühne und reicht ihn Flippotte. Sie verneigt sich, wird rot unter der Schminke und fühlt, daß man auf sie blickt.

„Dieses Weibsbild hat gar keinen Takt!“ hört sie ein Geflüster. Natürlich hat das die Primaballerina gesagt, die schon seit einer Woche kein Geschenk mehr bekam.

Flippotte steht in einer dunklen Ecke mit ihrem Korb Blumen. Sie riecht daran. Ihr feuchter Duft ist so süß, so berauschend und wiederum so traurig ...